

ZEIT

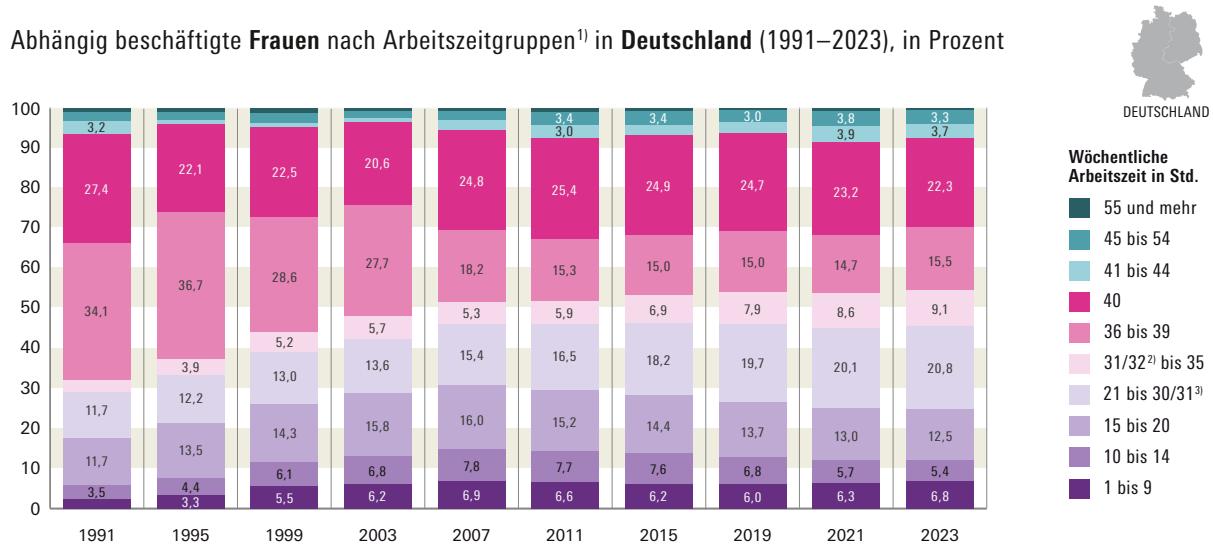
Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

ABHÄNGIG BESCHÄFTIGTE FRAUEN NACH ARBEITSZEITGRUPPEN 1991–2023

Bearbeitung: Svenja Pfahl, Eugen Unrau, Anika Lindhorn

Die Bedeutung von Vollzeitarbeit mit 36 bis 40 Wochenstunden geht für Frauen immer mehr zurück

Grafik TimeGap-02.1



¹⁾ Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit inklusive Überstunden. ²⁾ ab 1999: 32 bis 35 Std. ³⁾ ab 1999: 21 bis 31 Std.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

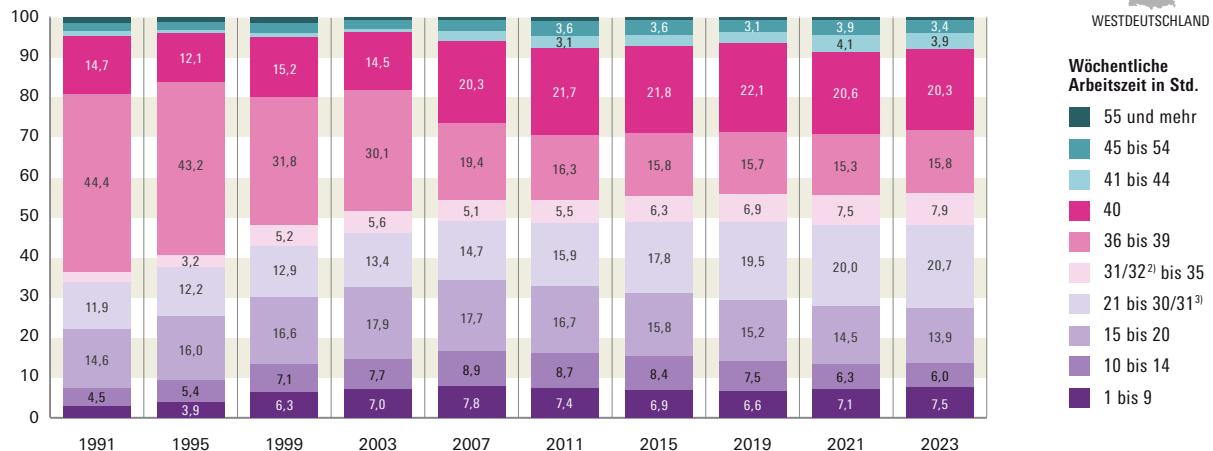


Grafik TimeGap-02.2

Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen¹⁾ in Westdeutschland (1991–2023), in Prozent



WESTDEUTSCHLAND



¹⁾ Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit inklusive Überstunden. ²⁾ ab 1999: 32 bis 35 Std. ³⁾ ab 1999: 21 bis 31 Std.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

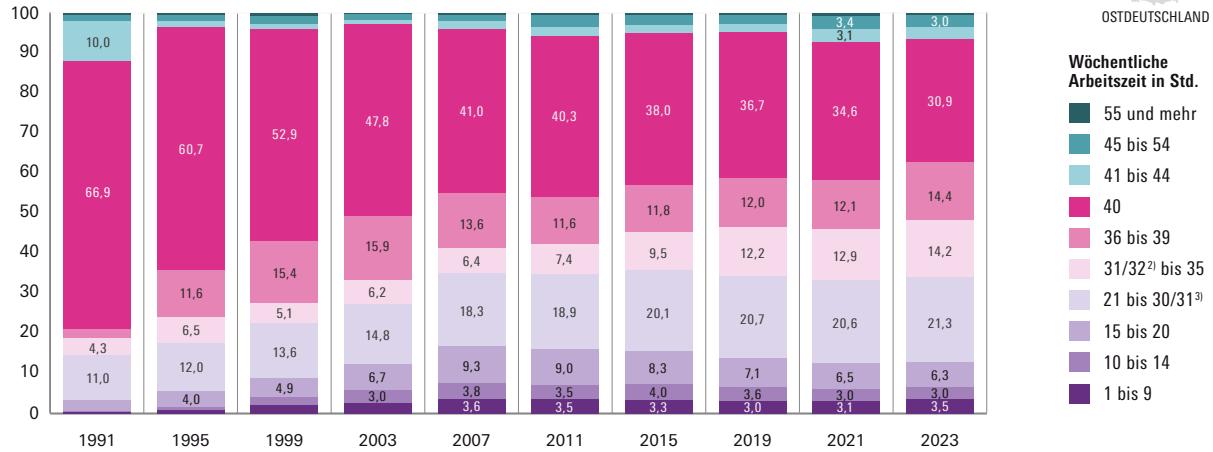
WSI

Grafik TimeGap-02.3

Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen¹⁾ in Ostdeutschland (1991–2023), in Prozent



OSTDEUTSCHLAND



¹⁾ Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit inklusive Überstunden. ²⁾ ab 1999: 32 bis 35 Std. ³⁾ ab 1999: 21 bis 31 Std.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

WSI

Im Jahr 2023 arbeitet in Deutschland nur ein gutes Drittel der **abhängig beschäftigten Frauen** (38 Prozent) zwischen 36 und 40 Wochenstunden, was in etwa dem Umfang einer normalen Vollzeitarbeit entspricht (Grafik 1). Die große Mehrheit der Frauen ist stattdessen in Teilzeit tätig und hat eine Wochenarbeitszeit zwischen 1 und 31 Stunden (46 Prozent) bzw. arbeitet im Bereich einer vollzeitnahen Teilzeit mit 32 bis 35 Wochenstunden (9 Prozent).¹ Nur ein sehr kleiner Anteil der abhängig beschäftigten Frauen arbeitet dagegen länger als 40 Wochenstunden (8 Prozent) (vgl. Tabelle 1). Im Gegensatz hierzu dominiert bei Männern – und dies über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg – die Vollzeitbeschäftigung mit 36 und mehr Wochenstunden.²

Die Wochenarbeitszeiten von abhängig beschäftigten Frauen haben sich **innerhalb des Beobachtungszeitraums (1991 bis 2023)** stark verändert. Die Bedeutung von Vollzeitarbeit mit 36 bis 40 Wochenstunden hat in diesen drei Jahrzehnten für Frauen deutlich abgenommen, während insbesondere der Anteil an Frauen in Teilzeit mit einer Wochenarbeitszeit zwischen 1 und 35 Stunden stark angestiegen ist.³

Zwischen den einzelnen **Arbeitszeitgruppen** zeichnen sich deutliche Verschiebungen ab:

- Besonders stark zurückgegangen ist der Anteil an Frauen mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 36 bis 39 Wochenstunden. Traf diese Wochenarbeitszeit 1991 noch jede dritte Frau zu, so gilt dies 2023 nur noch für jede sechste Frau. Diese Arbeitszeitgruppe ist damit die „große Verliererin“ bei den Frauen.⁴
- Auch der Anteil an vollzeitbeschäftigen Frauen mit 40 Wochenstunden fällt 2023 kleiner aus als 1990 (1990: 27 Prozent; 2023: 22 Prozent). Dafür ist vor allem ein Rückgang in den 1990er und frühen 2000er Jahren verantwortlich.
- Der Anteil der Frauen mit langen und überlangen Arbeitszeiten jenseits der 40 Wochenstunden ist – nach anfänglicher Abnahme – seit 2005 kontinuierlich leicht anwachsend.
- Dagegen hat sich zwischen 1991 und 2023 der Anteil der Frauen mit sehr kurzen Arbeitszeiten unterhalb von 15 Wochenstunden insgesamt verdoppelt: Von 6 Prozent (1991) auf gut 12 Prozent (2023). Der Anteil stagniert seit 2017 auf diesem Level.
- Ebenso zugenommen hat für Frauen der Anteil an kurzer und substantieller Teilzeitarbeit, d.h. mit 15 bis 31 Wochenstunden. Im Jahr 1991 traf dies auf weniger als ein Viertel der Frauen zu, bis 2023 ist der Anteil auf ein Drittel angewachsen. Dabei hat insbesondere die Teilzeitarbeit zwischen 21 und 31 Wochenstunden innerhalb des Beobachtungszeitraums deutlich zugenommen.⁵
- Und schließlich hat auch die vollzeitnahe Teilzeit deutlich an Bedeutung gewonnen, wenn auch auf niedrigem Niveau. Der Anteil der Frauen mit 32 bis 35 Wochenstunden hat sich immerhin von 3 Prozent (1991) auf 9 Prozent (2023) verdreifacht.

1 Diese hier vorgenommene Abgrenzung – Teilzeitarbeit bis 35 Wochenstunden, Vollzeitarbeit ab 36 Wochenstunden – ist notgedrungen den vom Statistischen Bundesamt vorgegebenen Arbeitszeitgruppen geschuldet.

2 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025a): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

3 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025c): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

4 Auch für Männer ist ein besonders starker Rückgang für die Arbeitszeitgruppe mit 36 bis 39 Wochenstunden festzustellen. Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025a): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

5 Die Abgrenzung dieser Arbeitszeitgruppen wurde Ende der 1990er Jahre angepasst. Bis 1998 umfasst diese Gruppe alle Wochenarbeitszeiten von 21 bis 30 Stunden, ab dem Jahr 1999 wurde sie auf bis zu 31 Stunden erweitert (siehe auch methodische Anmerkungen). Im direkten Vergleich der Jahre 1998 und 1999 hat sich der relative Anteil dieser Arbeitszeitgruppe dadurch jedoch kaum verändert.

Im **regionalen Vergleich** zeigen sich einige Besonderheiten für Ostdeutschland, während die Entwicklungen in Westdeutschland weitgehend denen von Gesamtdeutschland entsprechen:

- Frauen in Ostdeutschland arbeiten rund anderthalb Mal häufiger in Vollzeit mit einer 40-Stunden-Woche als Frauen in Westdeutschland. Im Jahr 2023 trifft dies auf mehr als ein Drittel der ostdeutschen Frauen (31 Prozent) zu, aber nur auf 20 Prozent der Frauen in Westdeutschland.
- Frauen in Ostdeutschland arbeiten zugleich deutlich seltener in kleinen Teilzeitarbeitsverhältnissen: Während 2023 in Westdeutschland rund jede vierte Frau maximal 20 Stunden pro Woche arbeitet (27 Prozent), trifft dies nur auf jede achte Frau in Ostdeutschland zu (13 Prozent).

Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten: Die Beschäftigung von Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten vor allem im Bereich der substantiellen Teilzeit (21 bis 31 Wochenstunden) als auch der vollzeitnahen Teilzeit (32 bis 35 Stunden) überproportional ausgedehnt. Hierin spiegelt sich der Wunsch und die Notwendigkeit von Frauen wider, Familie und Erwerbsarbeit besser – als etwa mit Vollzeitarbeit – vereinbaren zu können. Familiäre Verpflichtungen, wie die Betreuung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen, sind für drei Viertel aller teilzeitbeschäftigen Frauen mit Kindern der ursächliche Grund dafür, dass sie in Teilzeit tätig sind.⁶ Auch andere wissenschaftliche Studien – auf Grundlage anderer Daten – beschreiben ebenfalls einen solchen Trend hin zur längeren Teilzeitarbeit bei Frauen.⁷ Dazu passt, dass zwei Drittel der vollzeitbeschäftigten Frauen (aber auch mehr als die Hälfte der vollzeitbeschäftigten Männer) einen Wunsch nach einer erheblichen Verkürzung ihrer aktuellen Wochenarbeitszeit formulieren.⁸

Zugleich spiegeln sich in der Entwicklung der Arbeitszeitgruppen auch die **betrieblich gesetzten Rahmenbedingungen** wider, nach denen Teilzeitarbeit als Wahlmöglichkeit vor allem für Frauen in mittleren Positionen von Facharbeit unterstützt wird. Dagegen existieren am oberen als auch am unteren Ende betrieblicher Hierarchie durchaus Barrieren gegenüber Teilzeit – und zwar nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen. Vor allem im Bereich von weiblich dominierten Arbeitstätigkeiten bzw. Branchen antizipieren und verwirklichen Betriebe – nicht zuletzt auf Grund von Geschlechterstereotypen – von vornherein einen höheren Bedarf an Teilzeitmöglichkeiten.⁹

In diesem Kontext ist zu bedenken, dass längere Teilzeitphasen **Risiken** bergen und sich negativ auf den weiteren Erwerbs- und Lebensverlauf von Frauen auswirken. Demnach gelingt es Frauen oftmals nach einer Lebensphase mit Teilzeitarbeit und vermehrter Fürsorgearbeit nicht, anschließend auch wieder in Vollzeit zurückzukehren: „Frauen reduzieren ihre Erwerbsarbeitszeit in der Phase der Familiengründung, steigern sie aber mit zunehmendem Alter der Kinder nicht mehr auf das Niveau vor der Familienphase.“¹⁰

6 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Gründe für Teilzeittätigkeit nach Elternschaft 2022. In: WSI GenderDatenPortal.

7 Vgl. Kümmerling, Angelika (2024): Arbeitszeiten zwischen Wunsch, Befürchtungen und Wirklichkeit: Ein IAQ-Arbeitszeitmonitor, S.8ff.

8 Dies ergibt sich aus der Arbeitszeitbefragung 2023 der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, vgl. Pfahl, Svenja/ Unrau, Eugen (2025b): Gewünschte Wochenarbeitszeiten abhängig Beschäftigter (2015-2023). In: WSI GenderDatenPortal.

9 Vgl. Klenner, Christina/Lott, Yvonne (2016): Arbeitszeitoptionen im Lebensverlauf. Bedingungen und Barrieren ihrer Nutzung im Betrieb. Kurzfassung der Ergebnisse, Working Paper der Hans-Böckler-Stiftung, Nr.203, S.7 und S.11ff.

10 Vgl. Wrohlich, Katherina (2024): Erwerbsbeteiligung von Frauen. Ursachen des hohen Teilzeitanteils und politische Handlungsoptionen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 22+23/74, S.34.

Infolgedessen liegen die tatsächlichen Wochenarbeitszeiten von Frauen in Deutschland mit schulpflichtigen Kindern im Alter von 8 bzw. 12 Jahren in der Praxis jeweils mindestens 8 Stunden unterhalb dessen, was in der Bevölkerung eigentlich als ideale Arbeitszeit für Mütter mit Kindern dieses Alters angesehen wird.¹¹

Vor dem Hintergrund dieser Befunde erscheint die stark gestiegene **Erwerbsbeteiligung von Frauen** in einem neuen Licht: Zwischen 1991 und 2023 stieg die Erwerbstätenquoten der Frauen von 57 auf 74 Prozent stark an.¹² Dieser Anstieg ist für alle Altersgruppen ab 25 Jahren festzustellen.¹³ Trotz der stark gestiegenen Anzahl erwerbstätiger Frauen in Deutschland hat das durchschnittliche Arbeitsvolumen aller Frauen aber nur leicht zugenommen, da die steigende Anzahl an erwerbstätigen Frauen vor allem auf eine Zunahme an Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist.¹⁴

Glossar

Normalerweise geleistete Arbeitszeit

„Im Mikrozensus wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche und die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in der Berichtswoche erhoben. Bei der normalerweise geleisteten Arbeitszeit je Woche werden gelegentliche oder einmalige Abweichungen nicht berücksichtigt (z. B. Urlaub, Krankheit, gelegentlich geleistete Überstunden). Die »normale« Arbeitszeit kann von der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abweichen, wenn regelmäßig wöchentlich Überstunden geleistet werden. (...) Die (...) dargestellten Ergebnisse beziehen sich nur auf normalerweise (...) geleistete Arbeitszeiten aus der einzigen bzw. Haupterwerbstätigkeit.“¹⁵

Abhängig Beschäftigte

„Personen, die ihre Haupttätigkeit auf vertraglicher Basis für eine Arbeitgeberin bzw. einen Arbeitgeber in einem abhängigen Arbeitsverhältnis ausüben und hierfür eine Vergütung erhalten. Hierzu zählen auch Personen, die vorübergehend nicht arbeiten, sofern sie formell mit ihrem Arbeitsplatz verbunden sind (z. B. aufgrund von Urlaub, Krankheit, Streik, Aussperrung, Mutterschafts- und Elternurlaub, Schlechtwettergeldempfang usw.). Nicht von Bedeutung ist dabei der zeitliche Umfang der ausgeübten Tätigkeit oder ob aus dieser der überwiegende Lebensunterhalt bestritten werden kann. Synonyme Begriffe sind auch abhängig Erwerbstätige oder Arbeitnehmer/-innen.“¹⁶

11 Vgl. Bujard, Martin/Kleinschrot, Leonie (2024): Wie viel sollten Mütter und Väter arbeiten? Idealvorstellungen variieren in und nach der Rushhour des Lebens. In: Bevölkerungsforschung Aktuell Nr. 01/2024, S.8.

12 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025b): Erwerbstätenquoten und Erwerbsquoten 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

13 Dabei gilt: Der Anstieg der Erwerbstätenquote fällt mit zunehmendem Alter höher aus. Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2025a): Erwerbsumfang nach Alter 2023. In: WSI GenderDatenPortal.

14 Vgl. Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Rauschnick, Laura (2016): Arbeitszeit. Quantitative Ergebnisse für Deutschland. Expertise für die Kommission „Zukunft der Arbeit“, S.33ff. Vgl. dazu auch: Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025c): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991-2023. In: WSI GenderDatenPortal.

15 Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S.5.

16 A.a.O.

Datentabellen zu den Grafiken

Tabelle TimeGap-02.1

Abhängig beschäftigte Frauen ¹⁾ nach Arbeitszeitgruppen in Deutschland (1991-2023), in Prozent											
Jahr	davon mit ... normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden (inklusive Überstunden):										Insgesamt
	1-9	10-14	15-20	21-30/31	31/32-35	36-39	40	41-44	45-54	55 und mehr	
1991	2,3	3,5	11,7	11,7	2,9	34,1	27,4	3,2	2,0	1,2	100,0
1993	2,7	3,9	13,0	11,7	2,7	37,4	24,6	1,2	1,8	1,0	100,0
1995	3,3	4,4	13,5	12,2	3,9	36,7	22,1	0,9	1,9	1,1	100,0
1997	4,5	5,0	14,0	12,8	5,5	30,1	23,3	1,0	2,4	1,4	100,0
1999 ²⁾	5,5	6,1	14,3	13,0	5,2	28,6	22,5	1,0	2,5	1,3	100,0
2001	5,8	6,5	15,0	13,3	5,3	28,2	21,9	0,9	2,1	1,0	100,0
2003	6,2	6,8	15,8	13,6	5,7	27,7	20,6	1,0	1,9	0,7	100,0
2005 ³⁾	6,9	7,5	15,8	15,3	5,5	21,1	22,8	2,1	2,2	0,8	100,0
2007	6,9	7,8	16,0	15,4	5,3	18,2	24,8	2,5	2,3	0,8	100,0
2009	6,5	7,6	15,7	16,0	5,6	16,0	25,5	3,0	3,2	0,9	100,0
2011 ⁴⁾	6,6	7,7	15,2	16,5	5,9	15,3	25,4	3,0	3,4	1,0	100,0
2013	6,5	7,5	15,3	17,4	6,4	14,9	24,9	2,7	3,5	0,9	100,0
2015	6,2	7,6	14,4	18,2	6,9	15,0	24,9	2,6	3,4	0,8	100,0
2017 ⁵⁾	6,1	7,2	13,9	18,8	7,4	14,8	25,4	2,6	3,1	0,7	100,0
2019	6,0	6,8	13,7	19,7	7,9	15,0	24,7	2,6	3,0	0,6	100,0
2020 ⁶⁾	6,1	6,1	13,6	20,3	8,3	14,9	23,7	3,3	3,1	0,6	100,0
2021	6,3	5,7	13,0	20,1	8,6	14,7	23,2	3,9	3,8	0,7	100,0
2022	6,7	5,4	12,6	20,4	8,7	14,7	22,9	4,2	3,7	0,7	100,0
2023	6,8	5,4	12,5	20,8	9,1	15,5	22,3	3,7	3,3	0,6	100,0

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

Anmerkungen:

- 1) Im Alter von über 15 Jahren.
- 2) Ab 1999 veränderte Stundenabgrenzung von (21 bis 30 Std.) zu (21 bis 31 Std.) und von (31 bis 35 Std.) zu (32 bis 35 Std.). Diese Stundensbereiche sind daher im Zeitverlauf nur eingeschränkt vergleichbar.
- 3) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.
- 4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt.
- 5) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011. Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.
- 6) Die Daten vor und nach 2020 sind infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt vergleichbar.

Abhängig beschäftigte Frauen ¹⁾ nach Arbeitszeitgruppen in Westdeutschland (1991-2023), in Prozent											
Jahr	davon mit ... normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden (inklusive Überstunden):									Insgesamt	
	1-9	10-14	15-20	21-30/31	31/32-35	36-39	40	41-44	45-54		
1991	2,9	4,5	14,6	11,9	2,4	44,4	14,7	1,0	2,2	1,4	100,0
1993	3,3	4,8	15,5	12,0	2,6	45,5	12,5	0,7	2,0	1,1	100,0
1995	3,9	5,4	16,0	12,2	3,2	43,2	12,1	0,8	2,0	1,2	100,0
1997	5,2	6,0	16,2	12,7	5,6	34,4	15,0	0,9	2,5	1,5	100,0
1999 ²⁾	6,3	7,1	16,6	12,9	5,2	31,8	15,2	0,9	2,6	1,4	100,0
2001	6,6	7,5	17,0	13,1	5,2	31,1	15,5	0,8	2,1	1,1	100,0
2003	7,0	7,7	17,9	13,4	5,6	30,1	14,5	0,9	2,1	0,8	100,0
2005 ³⁾⁴⁾	7,9	8,6	17,6	14,7	5,3	22,7	17,8	2,3	2,3	0,8	100,0
2007	7,8	8,9	17,7	14,7	5,1	19,4	20,3	2,7	2,5	0,9	100,0
2009	7,3	8,6	17,3	15,4	5,2	17,0	21,6	3,2	3,4	1,0	100,0
2011 ⁵⁾	7,4	8,7	16,7	15,9	5,5	16,3	21,7	3,1	3,6	1,1	100,0
2013	7,2	8,4	16,8	16,8	5,9	15,7	21,6	2,9	3,7	1,0	100,0
2015	6,9	8,4	15,8	17,8	6,3	15,8	21,8	2,8	3,6	0,8	100,0
2017 ⁶⁾	6,8	8,1	15,4	18,4	6,6	15,5	22,5	2,8	3,2	0,7	100,0
2019	6,6	7,5	15,2	19,5	6,9	15,7	22,1	2,7	3,1	0,7	100,0
2020 ⁷⁾	6,9	6,8	15,1	20,1	7,3	15,6	20,8	3,5	3,2	0,7	100,0
2021	7,1	6,3	14,5	20,0	7,5	15,3	20,6	4,1	3,9	0,7	100,0
2022	7,5	5,9	14,0	20,3	7,7	15,1	20,6	4,4	3,8	0,7	100,0
2023	7,5	6,0	13,9	20,7	7,9	15,8	20,3	3,9	3,4	0,6	100,0

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

Anmerkungen:

- 1) Im Alter von über 15 Jahren.
- 2) Ab 1999 veränderte Stundenabgrenzung von (21 bis 30 Std.) zu (21 bis 31 Std.) und von (31 bis 35 Std.) zu (32 bis 35 Std.). Diese Stundenbereiche sind daher im Zeitverlauf nur eingeschränkt vergleichbar.
- 3) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.
- 4) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und - statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) - den neuen Bundesländer zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.
- 5) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt.
- 6) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011. Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.
- 7) Die Daten vor und nach 2020 sind infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt vergleichbar.

Abhängig beschäftigte Frauen ¹⁾ nach Arbeitszeitgruppen in Ostdeutschland (1991-2023), in Prozent											
Jahr	davon mit ... normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden (inklusive Überstunden):									Insgesamt	
	1-9	10-14	15-20	21-30/31	31/32-35	36-39	40	41-44	45-54		
1991	0,3	0,4	2,7	11,0	4,3	2,3	66,9	10,0	1,5	0,6	100,0
1993	0,4	0,5	3,0	10,2	3,1	5,5	72,3	3,0	1,3	0,7	100,0
1995	0,8	0,8	4,0	12,0	6,5	11,6	60,7	1,6	1,3	0,7	100,0
1997	1,5	1,1	5,0	13,2	5,3	12,5	57,0	1,5	1,9	1,0	100,0
1999 ²⁾	2,2	1,8	4,9	13,6	5,1	15,4	52,9	1,3	1,9	0,9	100,0
2001	2,3	2,4	6,0	14,3	5,7	15,8	50,1	1,2	1,7	0,5	100,0
2003	2,7	3,0	6,7	14,8	6,2	15,9	47,8	1,2	1,3	0,4	100,0
2005 ^{3) 4)}	3,1	3,4	8,8	17,7	6,4	14,9	41,9	1,4	1,9	0,5	100,0
2007	3,6	3,8	9,3	18,3	6,4	13,6	41,0	1,8	1,7	0,5	100,0
2009	3,3	3,5	9,4	18,2	7,1	11,8	41,0	2,5	2,6	0,6	100,0
2011 ⁵⁾	3,5	3,5	9,0	18,9	7,4	11,6	40,3	2,3	2,8	0,7	100,0
2013	3,5	3,5	9,0	19,8	8,3	11,5	38,8	1,9	3,0	0,7	100,0
2015	3,3	4,0	8,3	20,1	9,5	11,8	38,0	1,8	2,7	0,5	100,0
2017 ⁶⁾	3,2	3,6	7,6	20,7	10,9	11,6	37,4	2,0	2,5	0,5	100,0
2019	3,0	3,6	7,1	20,7	12,2	12,0	36,7	1,8	2,4	0,5	100,0
2020 ⁷⁾	2,8	3,1	6,9	21	12,5	12,1	36,0	2,6	2,4	0,6	100,0
2021	3,1	3,0	6,5	20,6	12,9	12,1	34,6	3,1	3,4	0,7	100,0
2022	3,2	2,8	6,6	20,9	13,2	12,9	33,5	3,0	3,3	0,6	100,0
2023	3,5	3,0	6,3	21,3	14,2	14,4	30,9	2,8	3,0	0,6	100,0

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025

Anmerkungen:

- 1) Im Alter von über 15 Jahren.
- 2) Ab 1999 veränderte Stundenabgrenzung von (21 bis 30 Std.) zu (21 bis 31 Std.) und von (31 bis 35 Std.) zu (32 bis 35 Std.). Diese Stundenbereiche sind daher im Zeitverlauf nur eingeschränkt vergleichbar.
- 3) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.
- 4) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und - statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) - den neuen Bundesländer zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.
- 5) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt.
- 6) Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011. Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.
- 7) Die Daten vor und nach 2020 sind infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt vergleichbar.

Methodische Anmerkungen

Grundlage der Berechnungen sind die Daten des Mikrozensus. Der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes ist eine laufende, amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Mikrozensuserhebung wird auf der Basis einer 1-Prozent-Haushaltsstichprobe jährlich durchgeführt. Der Mikrozensus stellt u. a. Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zu Haushalten und Familien, zur Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit sowie zu Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstäti gen zur Verfügung. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung in Deutschland, damit werden Personen ohne festen Wohnsitz nicht berücksichtigt.¹⁷ Die vorliegenden Ergebnisse des Mikrozensus basieren auf Daten, die jährlich in einer Fachserie des statistischen Bundesamtes veröffentlicht werden.¹⁸

Bei Zeitreihenanalysen auf Basis des Mikrozensus ist eine Reihe von methodischen Änderungen zu berücksichtigen, die die zeitliche Vergleichbarkeit einschränken können:

Bis einschließlich zur Erhebung 2004 bezogen sich die Angaben des Mikrozensus auf eine feste Berichtswoche für alle Befragten, die zumeist im April eines Jahres lag. 2005 wurde der Erhebungsrhythmus auf das Prinzip der Unterjährigkeit umgestellt. Seither werden die Daten kontinuierlich und gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres verteilt erhoben. Damit liegen für die Erhebungsjahre ab 2005 echte Jahresdurchschnittswerte vor.¹⁹ Dies kann zu methodisch bedingten Veränderungen der Werte führen, weshalb die Angaben nur eingeschränkt vergleichbar sind.

Die zugrundeliegende normalerweise geleistete Arbeitszeit zielt eher auf durchschnittliche Werte ab und unterliegt daher nicht so starken Schwankungen wie die ebenfalls erfasste tatsächliche Arbeitszeit, mit welcher nur die Arbeitsstunden der vorangegangenen Woche erfasst werden. Die seit 2005 praktizierte unterjährige Erhebung erfasst verstärkt solche Tätigkeiten, die deutliche Jahresschwankungen aufweisen (z. B. saisonale Beschäftigungen). Dies kann auch die normalerweise geleistete Arbeitszeit beeinflussen, weil dadurch saisonale Beschäftigungen mit sehr kurzen, aber auch mit sehr langen Arbeitszeiten stärker berücksichtigt werden.

Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen als ein Gebiet erfasst und – statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) – insgesamt den neuen Bundesländern zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit von nach Ost und West differenzierten Daten vor und nach dieser Umstellung nur bedingt gegeben.²⁰

Die Ergebnisse ab 2011 sind nur eingeschränkt vergleichbar mit den Ergebnissen aus den Jahren zuvor. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Jahr 2011 auf einen neuen Hochrechnungsrahmen umgestellt wurden. Die aktuellen Eckzahlen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung basieren auf den Daten des Zensus 2011. Eine Veränderung durch diese Umstellung zeigt sich „in erster Linie in einem Niveaueffekt, der zu einem Bruch in der Zeitreihe bei den absoluten Werten führt.“

17 Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2023, S. 5.

18 Fachserie 1 Reihe 4.1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung“ bzw. bis zum Berichtsjahr 2015: Fachserie 1 Reihe 4.1.1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland“, Vgl. Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung sowie Statistisches Bundesamt (2016): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland.

19 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, S. 4.

20 Vgl. Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. S. 58.

Auf die Berechnung von Quoten hat die Umstellung des Hochrechnungsrahmens dagegen nur einen geringen Einfluss.“²¹

Zudem wird ab 2011 den Fragen zur Erwerbstätigkeit eine neue Filterfrage zum sogenannten Hauptstatus vorgeschaltet. Personen mit geringfügiger Beschäftigung werden dadurch nun besser erfasst als zuvor.²²

Mit dem Berichtsjahr 2016 wurde schließlich die Datenbasis auf eine neue Grundlage umgestellt. Seit diesem Jahr basiert die Stichprobe des Mikrozensus auf den Ergebnissen des Zensus 2011.²³

Seit dem Berichtsjahr 2017 dient nur noch die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten als Bezugsgröße, denn für Personen in Gemeinschaftsunterkünften liegen infolge einer Neuregelung des Mikrozensusgesetzes nur noch eingeschränkte Daten vor.²⁴

Für das Jahr 2020 wurde der Mikrozensus neu konzipiert. Die bisher separat durchgeführte europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) wurde in den Mikrozensus integriert. Auch die Konzeption der Stichprobe sowie die Form der Datengewinnung (Online-Fragebogen) wurden geändert. Die Ergebnisse des Jahres 2020 sind deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.²⁵

Auch wenn die zeitliche Vergleichbarkeit infolge der geänderten Methodik stark eingeschränkt ist, so berührt dies die langfristigen Trends zu höheren Erwerbstätenquoten und kürzeren durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten von Frauen und Männern in Deutschland nicht.

Zu beachten ist, dass in der Erhebung der persönlichen Angaben Geschlecht nur als binäre Kategorie erfasst wird. Das bedeutet, dass lediglich „Frauen“ und „Männer“ als Analysekategorien vorliegen.

21 Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, S. 4.

22 Vgl. Statistisches Bundesamt (2012): Methodeninformation. Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011, S. 2.

23 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, S. 4.

24 Vgl. a.a.O.

25 Vgl. Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, S. 3.

Literatur

BAuA (2022): Arbeitszeitreport Deutschland: Ergebnisse der BAuA- Arbeitszeitbefragung 2021. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, <https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Berichte/F2507>, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Bujard, Martin/Kleinschrot, Leonie (2024): Wie viel sollten Mütter und Väter arbeiten? Idealvorstellungen variieren in und nach der Rushhour des Lebens. In: Bevölkerungsforschung Aktuell Nr. 01/2024. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, www.bib.bund.de/Publikation/2024/Wie-viel-sollten-Muetter-und-Vaeter-arbeiten.htm?nn=1219558, letzter Zugriff 06.08.2025.

DGB/Hans-Böckler Stiftung (2022): Atlas digitaler Arbeit. Daten und Fakten über die Beschäftigung der Zukunft, <https://www.dgb.de/politik/wirtschaft-und-transformation/digitale-transformation-der-arbeitswelt/atlas-der-digitalen-arbeit/>, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Rauschnick, Laura (2016): Arbeitszeit. Quantitative Ergebnisse für Deutschland Expertise. Düsseldorf/Berlin: Kommission „Zukunft der Arbeit“.

Klenner, Christina/Lott, Yvonne (2016): Arbeitszeitoptionen im Lebensverlauf. Bedingungen und Barrieren ihrer Nutzung im Betrieb. Kurzfassung der Ergebnisse, Working Paper Nr. 203. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung, https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-006422, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Kümmerling, Angelika (2024): Arbeitszeiten zwischen Wunsch, Befürchtungen und Wirklichkeit: Ein IAQ-Arbeitszeitmonitor. IAQ-Report Nr. 2024-05. Duisburg/Essen: Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation, https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00081957, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2025a): Erwerbsumfang nach Alter 2023. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2025b): Gewünschte Wochenarbeitszeiten abhängig Beschäftigter (2015–2023). In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Gründe für Teilzeittätigkeit nach Elternschaft 2022. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025a): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025b): Erwerbstätigengquoten und Erwerbsquoten 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025c): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991-2023. In: WSI GenderDatenPortal.

Schmidt, Tanja et al. (2020): Verlaufsmuster tatsächlicher und gewünschter Arbeitszeiten im Lebensverlauf. Persistenzen und Wandel von Arbeitszeitdiskrepanzen. Working Paper Forschungsförderung der Hans-Böckler-Stiftung, Nr. 173, https://www.boeckler.de/pdf/p_fofoe_WP_173_2020.pdf, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Statistisches Bundesamt (2024): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2023, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2023.html>, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2022 (Endgültige Ergebnisse), Fachserie 1 Reihe 4.1., https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00064409/2010410207004_endg.pdf, Zugriff: 06.08.2025.

Statistisches Bundesamt (2021): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2020, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2020.pdf>, Letzter Zugriff 06.08.2025.

Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, Fachserie 1 Reihe 4.1, https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00057277/2010410197004_korr13102020.pdf, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Statistisches Bundesamt (2016): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland, Fachserie 1 Reihe 4.1.1.

Statistisches Bundesamt (2012): Methodeninformation. Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011, https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00031125/MethodenArbeitskrafterhebung.pdf, letzter Zugriff: 06.08.2025.

Wrohlich, Katharina (2024): Erwerbsbeteiligung von Frauen. Ursachen des hohen Teilzeitanteils und politische Handlungsoptionen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 22+23/74, S. 33–38, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/fachkraeftemangel-2024/>, letzter Zugriff: 06.08.2025.

www.wsi.de/genderdatenportal